

transplantation aktuell



bdb
Bundesverband der
Organtransplantierten e.V.

Ausgabe 2-2017

Zeitschrift des
Bundesverbandes der
Organtransplantierten e.V.

Organspende

Lebensbotenverleihung

Termine 2017

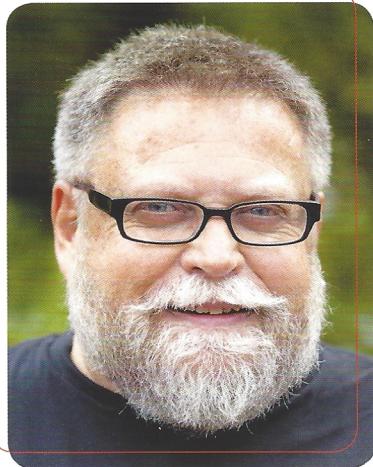


Diese U19 Teams spielen beim schauinsland-Cup-der-Zukunft um den Michael Tönnies-Pokal



Vorwort

**Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,
liebe Förderer,**



jetzt beginnt die schönste Zeit
des Jahres, der Sommer. Die
Tage sind lang und
viele von Ihnen werden in den
wohlverdienten Urlaub fahren.
Aber denken Sie daran
die Sonne hat auch ihre Tücken.
Gerade als Immunsuppressiva
Patient sollten Sie auf genügend
Sonnenschutz achten, da die
Gefahr des weißen Hautkrebses
nicht zu unterschätzen ist.
Ich wünsche allen einen ange-
nehmen und stressfreien Urlaub.

A handwritten signature of Peter Fricke.

Peter Fricke,
Redaktionsleitung,
Vorsitzender des BDO

Geleitwort

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Bruno Reichart



In Deutschland ist die Zahl der Spender für Organtransplantationen in den letzten sechs Jahren von 1296 auf 857 abgesunken. Um dieser Entwicklung gegenzusteuern, hat unser Staat in der gleichen Zeit etwa 500 Millionen Euro aufgebracht. Das Geld erhielten die 1327 Entnahmekrankenhäuser, von denen etwa 80 % im Jahr keinen einzigen Spender melden, die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (also die

Behörde, die zum Beispiel über den Hirntod informiert), die Deutsche Stiftung Organtransplantation und, seit 2013, die Krankenkassen für Werbekampagnen für Spendeausweise bei ihren Mitgliedern. Viel Geld steht also zur Verfügung, das Ergebnis ist demgegenüber aber eher mager.

Eine Aufklärung der Bürger über den Hirntod ist sicher sinnvoll, die rund 30 Millionen Euro, die die Krankenkassen für ihre Werbemaßnahmen benötigen, erscheinen mir jedoch wenig sinnvoll angelegt. Zumal nach neuen Erkenntnissen 85 Prozent der deutschen Bevölkerung sich ohnehin schon für eine Organspende aussprechen.

Wo also liegt der Knackpunkt? Für die Bundesärztekammer ist es klar, dass der sogenannte „Transplantationsskandal“ als Ursache heranzuziehen ist. Auch dies kann man jedoch nicht ganz verstehen, denn die Manipulationen der Warteliste wurden 2012 bekannt, der

rasante und stetige Abstieg der Spendebereitschaft setzte aber schon 2010 ein, um sich ab 2013 auf dem bestehenden niedrigen Niveau einzupendeln. Die Hauptursache muss also eine andere sein und sie liegt in der schon erwähnten mangelnden Spendebereitschaft der Entnahmekrankenhäuser. Hier muss man ansetzen, vor allem sollte ein Audit-Verfahren in regelmäßigen Zeitabschnitten die Todesfälle in den Kliniken evaluieren und klären, ob man zu Recht einer Organspende-Möglichkeit nicht nachgegangen ist. Bei Versäumnissen plädiere ich nicht für Strafmaßnahmen, sondern für aufklärende Diskussionen mit den Klinik-Verantwortlichen. Das Ergebnis muss zu einer Änderung des Vorgehens führen.

Denn eines ist klar: Würden alle möglichen Spender in Deutschland gemeldet werden, wären wir rasch bei einer Quote von etwa 25 pro Million Einwohner.

TITELTHEMA

- 4 Lebensbotenverleihung am 23.03.2017

RECHT UND SOZIALES

- 6 Serie: Der Sozialrechtsweg - 13.

AUS DEN REGIONALGRUPPEN

- 8 37. Arzt-Patienten-TX-Stammtisch im Uniklinikum Gießen
9 Der BDO auf dem 20. Arzt - Patientenseminar der UKM Münster
9 Informationsstand Aufklärung „Organtransplantation-Organ-spende“ am 08.03.2017 der RG-Gießen/Fulda im UKGM Standort Gießen.
10 Regionalgruppe Südbaden - Vortrag „Ernährung vor und nach Organtransplantation“ - Angebot zur Ernährungsberatung am Universitätsklinikum Freiburg
10 Selbsthilfetag 2017 in Neumünster
11 38. Arzt-Patienten-TX-Stammtisch

ANSPRECHPARTNER

- 14 Regionalgruppen des BDO
15 Vorstand des BDO
15 Fachbereiche des BDO

ORGANSPENDE

- 12 Anzeichen einer Organabstoßung richtig deuten
13 Lungenvolumenreduktion bei schwerem Lungenemphysem: Abschlussbericht publiziert
18 Wissenschaftler bringen Schüler auf Trab
23 Weitere Kurzmeldungen

TERMINE

- 21 Termine

VERBANDSNACHRICHTEN

- 19 Ordentliche Mitgliederversammlung des Bundesverbandes der Organtransplantierten e.V.

BLICK IN DIE TX-KÜCHE

- 27 Himbeer-Eistee

WEITERE STÄNDIGE INFORMATIONEN

- 22 Wissenschaftlicher Beirat
25 Beitrittserklärung - Änderungsmeldung
26 ABO-Formular
27 BDO-Kurzportrait

Inhalt

4 bdo
Bundesverband der Organtransplantierten e.V.



19

Ordentliche Mitgliederversammlung des Bundesverbandes der Organtransplantierten e.V.

27



Impressum

transplantation aktuell

Zeitschrift des Bundesverbands der Organtransplantierten e.V.

Herausgeber und Vertrieb:
Bundesverband der Organtransplantierten e.V.
Marktstraße 4,
D-31167 Bockenem
Tel.: (05067) 2 49 10 10
Fax: (05067) 2 49 10 11
E-Mail: info@bdo-ev.de

Redaktionsleitung:
Peter Fricke
Ackerstr. 3, 31167 Bockenem
Tel.: (05067) 24 68 45
Fax: (05067) 24 68 48
E-Mail: peter.fricke@bdo-ev.de

Redaktion:
Hartmut Roestel, Claudia Krogul und Luisa Huwe

Foto S. 6: © Syda Productions - fotolia.com

Layout, Druck und Versandlogistik:
rauer digital - druck und medien
Inhaber Horst Rauer
Marktstraße 2-3,
31167 Bockenem
Tel.: (05067) 63 63
Fax: (05067) 68 20,
E-Mail: info@rauer-digital.de

Auflage: 2000 Exemplare

Erscheinungsweise:
vierteljährlich

Preis: Einzelpreis 3,- €/
Abonnement 12,- €.

Für die Mitglieder des BDO ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Kündigung des Bezugs 6 Wochen vor Quartalsende.

Alle Rechte bleiben bei den Autoren nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen. Gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der BDO und die Druckerei übernehmen keine Haftung für Satz-, Abbildungs-, Druckfehler oder den Inhalt der abgedruckten Anzeigen.

Für unaufgefordert eingesandte Artikel, sonstige Schriftstücke oder Fotos wird keinerlei Haftung übernommen.

Auf die bestehenden Persönlichkeitsrechte der abgebildeten Person/en in dieser Ausgabe wird hingewiesen. Jegliche Nutzung der Fotos außerhalb des jeweils aufgeführten Zusammenhangs ist nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung zulässig.

ISSN 1612-7587

Lebensbotenverleihung am 23.03.2017

von Luisa Huwe



Hartmut Roestel, Claudia Krogul, Mary Roos, Peter Fricke und Luisa Huwe

Am 23.03.2017 hat der bdo e. V. Mary Roos im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung im Hotel Hafen Hamburg die Skulptur „Lebensbote“, eine Auszeichnung für Menschenliebe, verliehen. Die Sängerin und Schauspielerin wurde geehrt, da sie seit Jahren die Aufklärung über Organspende unterstützt und in der Öffentlichkeit zur Auseinandersetzung mit diesem wichtigen Thema aufruft.

Nach der Begrüßung durch den Vorstandsvorsitzenden Peter Fricke hat Dr. Bösebeck, Geschäftsführender Arzt der DSO Nord-Ost, einen Überblick zur Situation der Organspende in Deutschland gegeben. Im Anschluss hielt Dr. Rahmel, Medizinischer Vorstand der DSO, die Laudatio für Mary Roos. Er betonte, dass sie trotz ihrer Erfolge bodenständig geblieben ist und nie das Wesentliche aus dem Blick verloren hat - ihr Mitgefühl und ihre Menschlichkeit.

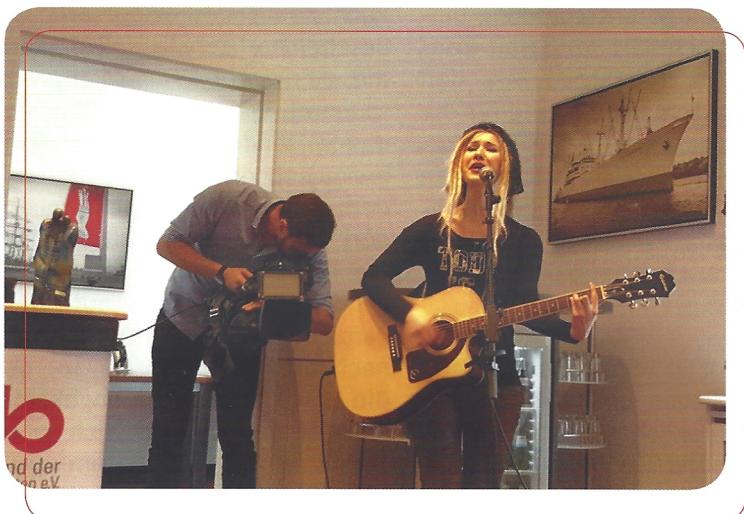
In ihrer Dankesrede, machte Mary Roos deutlich, dass die Auseinandersetzung jedes Einzelnen mit dem Thema Organspende notwendig sei, um eine fundierte Entscheidung dazu treffen zu können.

Insgesamt war es ein sehr schöner, zwangloser und geselliger

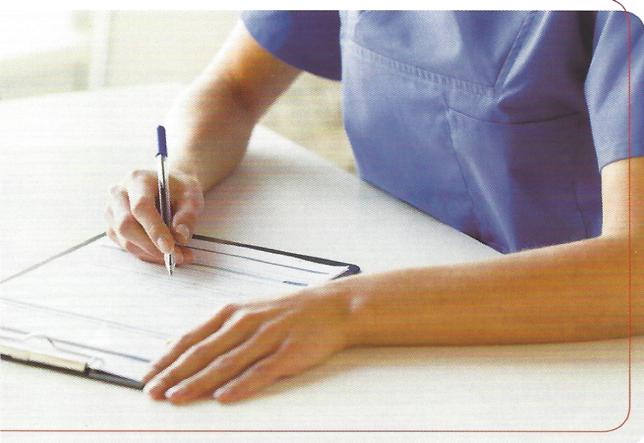
Tag mit bereichernden Gesprächen, toller Musik und interessanten aktuellen Informationen zum Thema. Wer Mary Roos einmal live sehen möchte, ist herzlich eingeladen, beim Tag der Organspende in Erfurt am 3. Juni 2017 vorbeizuschauen.



Dr. Bösebeck, Mary Roos, Dr. Axel Rahmel, Birgit Blome



Serie: Der Sozialrechtsweg - 13. Klage von RA Leif Steinecke, Ahrensfelde



Nach Erhalt eines ablehnenden Widerspruchsbescheids muss man entscheiden, ob Klage erhoben werden soll. Allerdings müsste diese Entscheidung regelmäßig zugunsten der Klage ausfallen, denn wozu sonst hatte man ursprünglich beim Leistungsträger (LT) einen Antrag gestellt? Wer die Klage nicht erhebt, hätte gar keinen Antrag stellen brauchen, denn von Beginn an muss man damit rechnen, dass die LT Anträge nicht automatisch bewilligen. Eine neutrale Entscheidung über Ansprüche von Bürgern kann man von den LT nicht erwarten, denn sie müssen die gewünschten Leistungen erbringen bzw. bezahlen. Eine neutrale Entscheidung über sozialrechtliche Ansprüche darf man allerdings von den Gerichten erwarten, denn sie haben kein finanzielles Interesse an der Bewilligung oder Nicht-Bewilligung von Leistungen. Die Gerichte sind verpflichtet, den jeweiligen Sachverhalt unabhängig zu entscheiden, ob Ansprüche bestehen oder nicht. Der Jurist spricht hier vom Rechtsschutz, d.h. der Bürger soll notfalls die Hilfe der Gerichte in Anspruch nehmen können, um seine Rechte durchzusetzen. Jene, welche

die Gerichte anrufen, sind keine Querulantin oder Streithähne, sondern Menschen, die ihre verfassungsmäßigen Rechte nutzen! Das Anrufen der Gerichte ist im Rechtsstaat gewollt und soll zum Rechtsfrieden beitragen.

Nur durch die Klage kann der Sozialrechtsweg weiter beschritten werden; andernfalls wird der Bescheid nach Ablauf der Klagefrist rechtskräftig und die jeweilige Entscheidung bindend. Nochmals sei daran erinnert: Die Verfahren vor den Sozialgerichten (SG) sind für die Bürger gerichtskostenfrei; Kosten entstehen lediglich für die Beauftragung eines Rechtsanwalts oder „eigenen“ Gutachters gem. § 109 Sozialgerichtsgesetz.

Zunächst ist kein großer Aufwand nötig. Gegen den ablehnenden Widerspruchsbescheid muss nur fristgemäß beim zuständigen SG Klage erhoben werden, d.h. innerhalb eines Monats. Die LT haben das jeweils zuständige Gericht mit vollständiger Anschrift in der Rechtsbehelfsbelehrung zu benennen. Entweder geht man in das SG, zur Rechtsantragsstelle, und lässt die Klage dort aufnehmen oder man sendet dem SG den folgenden 3-Zeiler, nach der Methode „Fax + einfacher Brief“:

Hiermit erhebe ich Klage gegen den Widerspruchsbescheid des Versorgungsamtes vom ... Zugleich beantrage ich Akteneinsicht. Danach werde ich die Klage begründen.

Wer zur Klageerhebung die Hilfe der Rechtsantragsstelle in Anspruch nimmt, sollte den Bescheid, den Widerspruch und

den Widerspruchsbescheid mitnehmen, ggf. Kopien. Wer die Klage schriftlich an das SG sendet, sollte zumindest eine Kopie des Widerspruchsbescheids beifügen.

Dieser 3-Zeiler ist nur der Beginn des Klageverfahrens - die so genannte Frist wahrende Klage. Sie dient dem Ziel, das Verfahren fortzusetzen, indem der Rechtsstreit beim SG anhängig wird. Man verhindert damit die Rechtskraft des Widerspruchsbescheids. Deshalb sollte man diese Frist auf keinen Fall versäumen! Wer den 3-Zeiler an das SG sendet, prüft besonders genau, ob die Fax-Nummer auf dem Sendebericht stimmt, ob dort „ok“ vermerkt ist und hebt die Kopie der Klage samt Fax-Sendebericht sorgsam auf. Wer ganz sicher gehen will, ruft nach drei Tagen im SG an, ob die Klage tatsächlich angekommen ist und schreibt sich eine Telefon-Notiz mit Datum und Uhrzeit des Anrufs sowie Namen des Gesprächspartners. Sollte die Klage das SG aus irgendeinem Grunde nicht oder nicht fristgerecht erreichen, ist das Verfahren beendet.

Spätestens mit der schriftlichen Bestätigung des SG über die Anhängigkeit der Klage muss man entscheiden, ob man das Verfahren allein betreiben will oder mit Hilfe von Rechtskundigen, denn nun geht es nicht mehr mit 3-Zeilern weiter, jetzt steht intensive Arbeit an. Das Weitere sollten Sie im Rahmen einer Rechtsberatung besprechen.

Meine Erfahrung

1.

Manche verzichten auf die Klageerhebung, obwohl sie keine klaren Vorstellungen über ihre Erfolgsaussichten vor Gericht haben. Angesichts langer Widerspruchsbescheide mutmaßen sie, dass sie gar keine Siegchancen besäßen. Anderen fehlen Zeit, Kraft und Nerven, z.B. weil es ihnen aktuell gesundheitlich nicht gut geht.

2.

Die Erfolgsaussichten in einem Klageverfahren vor dem SG sind nur grob schätzbar. Ich nehme meine Schätzungen meistens anhand der Widerspruchsbescheide und der Gespräche mit den Ratsuchenden vor. Die Aussichten bewerte ich entweder mit über oder unter 50 % - dann müssen die Ratsuchenden entscheiden, ob Sie kämpfen wollen. Wenn es nach meiner Ansicht keine Siegchancen gibt, teile ich dies sofort mit.

3.

Mitunter enthalten Widerspruchsbescheide keine Rechtsbehelfsbelehrung. Dann verlängert sich die Klagefrist auf ein Jahr.

Mein Rat

1.

Die Frist wahrende Klage können Sie mit relativ geringem Aufwand selbst erheben. Sofern Sie jedoch ohnehin die Vertretung einem Rechtskundigen übertragen wollen, sollten Sie diesem umgehend den Widerspruchsbescheid und eine Vollmacht aushändigen. Damit haben Sie nicht nur die Arbeit delegiert, sondern auch die Verantwortung für die Einhaltung der Klagefrist.

2.

Falls es in Ihrem Fall nicht nur um rechtliche Fragen geht, wie z.B. um Versicherungsbeiträge, sondern vor allem um medizinische, dann sollten Sie sich Hilfe von Rechtskundigen suchen, die mit den wesentlichen medi-

zinischen Fragen Ihres Krankheitsbildes vertraut sind oder zumindest bereit sind, sich in Ihre speziellen Probleme einzuarbeiten.

Thema des nächsten Artikels ist die Anfechtung von Bescheiden.

Gestatten Sie mir, Sie auf meine kostenlose, telefonische Erstberatung für Patienten hinzuweisen, mittwochs 19.⁰⁰ - 20.⁰⁰ Uhr unter 030 - 9927 2893. Ich freue mich auf Ihre Anrufe.

L. Steinecke

Vorschau

- 14. Anfechtung von Bescheiden
- 15. Beispiel 1 - Stationäre Reha: Nur alle vier Jahre?
- 16. Beispiel 2 - Schwerbehinderung und Merkzeichen
- 17. Beispiel 3 - Hilfsmittel Rollstuhl
- 18. Beispiel 4 - Erwerbsminderrungsrente

Behindertenverband veröffentlicht „ABC Antidiskriminierungsrecht“

„Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“ steht im Artikel 3 des Grundgesetzes. An diesem Benachteiligungsverbot hat der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V., BSK, als anerkannter Verbraucherschutz- und Antidiskriminierungsverband bereits 1994 maßgeblich mitgearbeitet. Dieser Artikel soll die rund 10 Millionen Menschen schützen, die eine Behinderung haben. Das seit 2006 bestehende Gesetz

zur Gleichstellung behinderter Menschen (AGG) soll den Schutz vor Benachteiligung und eine selbstbestimmte Lebensführung sicherstellen.

In der Broschüre ABC Antidiskriminierungsrecht will der BSK praktische Tipps und Ratschläge geben, wie man Diskriminierungen erkennen und sich dagegen zur Wehr setzen kann. Alle wichtigen Begriffe werden in dem Ratgeber alphabetisch aufgeführt und erläutert.

Die Broschüre soll betroffenen Menschen, aber auch Selbsthilfegruppen und Juristen Antworten auf allen Fragen über Rechte und Möglichkeiten bei einer Benachteiligung geben. Zu beziehen ist sie im online-Shop des BSK unter: <https://shop.bsk-ev.org/ABC-Antidiskriminierungsrecht>.

Weitere Informationen auch unter Tel.: 06294/4281-70 und auf www.bsk-ev.org

37. Arzt-Patienten-TX-Stammtisch im Uniklinikum Gießen

von Andrea Dorzweiler, Vera Fischbach und Monika Franke, 17.01.2017

Die BDO-Regionalgruppe Gießen /Fulda lud am 6. Dezember zum letzten Arzt-Patienten-TX-Stammtisch des Jahres ein. Zum Thema „Fernreisen nach Transplantation“ fanden sich Interessierte im UKGM-Standort Gießen ein.

Die beiden lungentransplantierten Vortragenden, Frau Fischbach und Frau Franke, erzählten von ihren Reisen und gaben viele Tipps für Vorbereitung und Durchführung einer solchen.

Hier eine kurze Zusammenfassung der wichtigen Punkte:

1. Der Zeitpunkt:

- Grundsätzlich kommt es immer auf den aktuellen Gesundheitszustand an
- Innerhalb des ersten Jahres nur in Deutschland
- Nach einem Jahr auch längere Flugstrecken möglich

2. Vorbereitungen:

- Wahl des Reiseziels:
 - Gute medizinische Versorgung (USA, Kanada...)
 - Keine Reisen in Infektionsregionen (z.B. Malaria, Gelbfieber)
 - Genaue Informationen über Reiseziel (Auswärtiges Amt)
 - Informationen im Internet
 - Absprache mit LuTx Zentrum
 - Wer fliegt mit?
 - Sauerstoff?

3. Wenn das Reiseziel feststeht:

- Klinik für den Notfall suchen und evtl. kontaktieren
- Eventuell notwenige Impfungen früh genug durchführen
- **Achtung: kein Lebendimpfstoff!**
- Blutentnahme nur in Absprache mit der Ambulanz, vorher informieren, evtl. müssen Kosten selbst übernommen werden

4. Versicherungen:

- Auslandskrankenversicherung (ca. 10 €/Jahr, BarmerGEK (HUK))
- Reiserücktrittsversicherung (ADAC)
- ADAC Plus Mitgliedschaft

5. Dokumente:

- Versicherungsunterlagen
- Impfpass
- Notfallnummern
- Reisepass, Personalausweis
- Internationaler Führerschein, nationaler Führerschein
- Behindertenausweis und Parkausweis (falls vorhanden)
- Arztbrief auf Deutsch und Arztbrief auf Englisch mit den wichtigsten Infos

6. Medikamente:

- Genug mitnehmen und Notfallmedikamente
- Desinfektionsmittel, Mundschutz
- Asthamonitor, Fieberthermometer
- Ausreichend Sonnenschutz

7. Hygiene:

- Mundschutz im Flughafen/Flugzeug, Reisebus
- Klimaanlagen vermeiden oder Mundschutz anziehen
- Vermeidung von Hotelpools oder Saunen
- Kein Leitungswasser trinken oder zum Zähneputzen verwenden
- Im Hotel auf Schimmel im Bad achten, zur Not Zimmer tauschen; auf saubere Bettwäsche achten; am besten eigenes kleines Kopfkissen mitnehmen
- Darauf achten, ob Erkältete in der Nähe sitzen, gegebenenfalls den Platz tauschen
- Hände ausreichend und regelmäßig desinfizieren
- Überall wo Staub ist, Mundschutz tragen

8. Unterwegs:

- Medikamente ins Handgepäck und auf das Handgepäck der Mitreisenden verteilen
- Alles Flüssige, Desinfektionsmittel, Cremes usw. in Zipperbeutel verpacken
- Genug Zeit bei Kontrollen einplanen
- Arztbrief griffbereit halten
- Behindertenausweis zeigen, dann ist es möglich, ohne lange Wartezeit ins Flugzeug zu kommen, gegebenenfalls wird man mit dem Rollstuhl gefahren
- Herztransplantierte sollen nicht in den Körperscanner
- Im Reisebus: Medikamente in Griffnähe behalten, nicht in Kofferklappe, müssen bei Gefahr immer zur Hand sein
- Medikamente immer für 3-4 Tage bei sich tragen
- Medikamente in gepolsterten Behälter mit Kühlakkus, wenn es sehr heiß ist

9. Essen:

- Obst/Gemüse: Schälen oder Kochen, nichts bereits Geschältes essen, kein Salat!
- Wasser/Getränke: auf verschlossene Flaschen achten, lieber aus Flaschen (mit Strohhalm) trinken, als aus einem Glas
- Frühstückbuffet: Käse/Wurst sollten auf gekühlten Platten angerichtet sein, nicht zu lange stehen, wenn nicht, nur heiße und gekochte/ gegarte Speisen zu sich nehmen
- wenn möglich kleine Portionspackungen verwenden (Margarine, Marmelade usw.)
- Eier nur als 10-Minuten-Eier, Spiegeleier/Omeletts müssen von beiden Seiten durchgängig werden
- Kein Eis, keine Zitrone und Eiswürfel in Getränken, kein Sandwich

- Innenseite der Serviette benutzen, nicht offen liegenden Teil

Nach diesem sehr informativen und interessanten Vortrag bedankte sich Rüdiger Volke

bei den Referentinnen und der Nachmittag klang bei dem üblichen „Babbeltreff“ in der Cafeteria aus.

Der ausführliche Bericht ist auf der Homepage des BDO zu finden.

Der BDO auf dem 20. Arzt - Patientenseminar der UKM Münster

von Marie-Theres Terlunen-Helmer

Am Samstag, den 18. Februar fand das mittlerweile 20. Arzt-Patientenseminar im Schloss zu Münster statt.

Wegen Raummangels konnten sich die Selbsthilfegruppen in diesem Jahr nicht in einem Workshop vorstellen.

Wir hatten aber im Foyer des Schlosses gemeinsam mit der Leberselbsthilfegruppe einen BDO Stand. Wir konnten mit einigen Teilnehmern intensive Gespräche führen, auch mit Betroffenen und deren Angehörigen. Dabei ging es hauptsächlich um Themen vor und nach der Organspende. Wir luden Interessierte zu den Treffen unserer Gruppe im Parkhotel Wienburg, Münster, Kanalstrasse 237 ein. In diesem Jahr finden sie am Mittwoch den 5.4., 5.7., 4.10. von 16-19.Uhr statt. (also jeden ersten Mittwoch im Quartal)

Musikalisch unterstützt wurde die Veranstaltung durch die Rockgruppe „The Dandys“, deren Bassist Dieter Kemmer-

ling selber lebertransplantiert ist.

Wegen der bundesweit rückläufigen Spenderorganzahlen haben die Münsteraner Künstler die Initiative „Sag ja zur Organspende- No panic for organic“ gegründet.

Um 10 Uhr begrüßte Herr Prof. Dr. med. H. J. Pavenstädt (Direktor der Medizinischen Klinik B) die etwa 400 Teilnehmer in der Aula des Schlosses.

Im Anschluss hielt Herr Prof. Dr. Burgmer (Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie) den Hauptvortrag über Lebensqualitätsänderung durch die Transplantation. Dabei wurde deutlich, dass ein idealer Bewältigungsstil nach TX durch aktive Bewältigungsmechanismen des Individuums zu erreichen ist, die zu einer Verbesserung der Lebensqualität führen, unabhängig von äußerer negativen Einflüssen.

Danach gab es wieder acht Workshops, die wichtige Standardthemen behandelten,

jeweils eine dreiviertel Stunde dauerten und nach einer kurzen Pause wiederholt wurden. Der Wiederholungsmodus ermöglichte es den Teilnehmern, den Experten Fragen in zwei unterschiedlichen Workshops ihrer Wahl zu stellen.

Um 13 Uhr verabschiedete Herr Prof. Dr. med. Senniger, Direktor der Klinik und Poliklinik der Allgemeinen-Chirurgie des UKM die Teilnehmer und gab bekannt, dass auch im nächsten Jahr ein Arzt-Patientenseminar im Frühjahr 2018 stattfinden wird.

Wir bedanken uns bei Frau Elvira Eising und PD. Dr.med. Vowinkel und ihrem Team für die hervorragende Organisation der Veranstaltung.

KONTAKT

Dr. med. Marie-Theres Terlunen-Helmer
Tel. 0251/3270032
E-Mail: marie@terlunen.com

Informationsstand Aufklärung „Organtransplantation-Organspende“ am 08.03.2017 der RG-Gießen/Fulda im UKGM Standort Gießen

Nach zurückhaltenden Anfängen im vergangenen Jahr, scheint es, als ob unsere Ausdauer langsam Früchte trägt.

Nach längerem Zögern fanden am 08.03. doch einige Transplantationsbetroffene an unserem Informationsstand den Mut, offen über ihre Probleme und

Sorgen zu sprechen. Uns hat es sehr gefreut, dass alle Hilfesuchenden erleichtert, mit der Zusage an unserem nächsten Arzt-Patienten-TX-Stammtisch teilzunehmen, den Stand verlassen haben. Noch am Informationsstand wurden zwei BDO-Mitgliedsanträge ausgefüllt.

Der heutige Tag hat unserer BDO-Standbesetzung Zuversicht zum Weitermachen gegeben. Rüdiger Volke (Wir bitten um Verständnis, dass keine Bilder vom Stand mit den Gesprächen aufgenommen werden.)

Regionalgruppe Südbaden - Vortrag "Ernährung vor und nach Organtransplantation" - Angebot zur Ernährungsberatung am Universitätsklinikum Freiburg von Burkhard Tapp



Treffen der Regionalgruppe Südbaden am 8. März 2017 im neuen regelmäßigen Raum für Vorträge in der Medizinischen Klinik des Universitätsklinikums Freiburg (4. Etage)

Beim Gruppentreffen am 8. März 2017 hörten 19 TeilnehmerInnen dem Vortrag von Ulrike Knopf, Diätassistentin der Sektion Ernährungsmedizin und Diätetik der Klinik für Innere Medizin am Universitätsklinikum Freiburg, aufmerksam zu. Aufgrund unterschiedlicher Erfahrungen und Praxis wurde teilweise heftig diskutiert. Dabei entwickelte sich auch ein mögliches Thema für ein anderes Treffen: "Einnahme-

zeiten der Immunsuppressiva und der Abstand zu den Mahlzeiten". Frau Knopf verteilte ein von der Sektion Ernährungsmedizin und Diätetik erarbeitetes zweiseitiges Infoblatt zum Thema "Ernährung ohne Infektionsrisiko für immunsupprimierte Patienten". Außerdem verwies sie auf die Möglichkeit der kostenlosen Ernährungsberatung, wenn eine ärztliche Überweisung mitgebracht wird. Allerdings muss zuvor eine Terminvereinbarung erfolgen:

Sektion Ernährungsmedizin und Diätetik
Hartmannstr. 1, 79106 Freiburg
Tel. (0761) 3 33 50
E-Mail: ernaehrung@uniklinik-freiburg.de
www.ernaehrung.uniklinik-freiburg.de

Weitere Treffen der Regionalgruppe Südbaden:
Samstag, 17. Juni 2017, 16:00 Uhr, Breisach am Rhein: Treffen

zum Erfahrungsaustausch
Wer am Stadtrundgang mit Besuch des Münsters teilnehmen möchte, trifft sich bereits um 14 Uhr am Ev. Gemeindehaus, Zeppelinstr. 7. Mittwoch, 28. Juni 2017, 16:00 Uhr, Klinikum Konstanz
Thema: "Nierenschäden nach Organtransplantation - Vorbeugen, Diagnose und Therapie"

Mittwoch, 27. September 2017, 16:00 Uhr, Uniklinik Freiburg
Thema: "Organspende - gut zu wissen" - Grundlagen und aktuelle Informationen"

Mittwoch, 29. November 2017, 16:00 Uhr, Uniklinik Freiburg
Thema: "Die neue Unabhängige Patientenberatung Deutschlands stellt sich und ihre Arbeit vor"
Nähere Infos und Anmeldung bei: Ulrike Reitz-Nave und Burkhard Tapp

Tel. (07642) 9 27 93 17 (AB),
E-Mail: burkhard.tapp@bdo-ev.de

Selbsthilfetag 2017 in Neumünster von Lilian Haase



Frau Haase und Monika Veit in NMS 2017

Anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens veranstaltete die Zentrale Kontaktstelle für Selbsthilfe des DRK Neumünster einen Selbsthilfetag.

Die Veranstaltung, die am Sonnabend, dem 11. März 2017 im Freesen-Center Neumünster

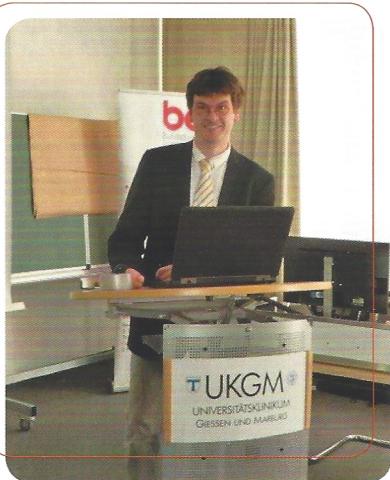
stattfand, bot ein breites Spektrum des Selbsthilfegeschehens in Neumünster und Umgebung. Unter der Schirmherrschaft von Stadtpräsidentin Anna-Katharina Schöttiger standen Besuchern die Selbsthilfekontaktstelle und ca. 20 Selbsthilfegruppen- und Initiativen an interaktiven Informationsständen für alle Fragen rund um die Selbsthilfe zur Verfügung. Dabei ging es um Themen wie Krebs, Schmerz, Depression, Sucht, Multiple Sklerose, Umwelterkrankung, und vieles mehr. Natürlich durfte hierbei das Thema Organspende nicht fehlen. Die Regionalgruppe Hamburg/Schleswig-Holstein, vertreten durch ihren Gruppenleiter, Herrn Wolfgang Veit und Frau Monika Veit, waren mit einem Informationsstand zugegen und standen als Ansprech-

partner in Fragen rund um die Organspende zur Verfügung. So manche Besucher des Freesen-Centers blieben trotz des Einkaufsstresses vom Wochenende am Stand stehen und riskierten einen Blick. Um so erfreulicher war es, dass einige Besucher direkt vor Ort einen Organspendeausweis ausfüllten. Aber auch diejenigen, die das Gespräch suchten oder Informationsmaterial mitnahmen, bestätigten die Notwendigkeit, immer wieder Präsenz zu zeigen.

An dieser Stelle einen ganz herzlichen Dank an das Centermanagement des Freesen-Centers Neumünster, die MEC METRO-ECE Centermanagement GmbH & Co. KG, für die tatkräftige Unterstützung, die unentgeltlich zur Verfügung gestellte Veranstaltungsfläche und die kostenlose Stromversorgung.

38. Arzt-Patienten-TX-Stammtisch

von Andrea Dorzweiler, 28.03.2017



Referent Dr. Matthias Hecker

Die BDO-Regionalgruppe Gießen /Fulda lud am 14. März in den UKGM-Standort Gießen zum ersten Arzt-Patienten-TX-Stammtisch des Jahres ein.

Thema des Nachmittags war „Abstoßung nach LuTX: Klinik, Diagnostik und Therapie“ und wurde von Herrn Dr. Hecker sehr anschaulich und interessant präsentiert.

Zuerst ging er auf die akute Abstoßung ein. Diese tritt vor allem im ersten und zweiten Jahr nach der Transplantation auf. Im ersten Jahr sind ca. 50% aller Patienten betroffen, nach dem zweiten Jahr nimmt die Wahrscheinlichkeit jedoch ab. Die akute Abstoßung ist gut behandelbar. Symptome können von Patient zu Patient sehr unterschiedlich sein. So äußert sie sich bei dem einen durch Kurzatmigkeit, Husten, Abgeschlagenheit und Fieber, beim anderen durch eine Verschlechterung der Lungenfunktion über 10% und einen Pleuraerguss (Flüssigkeitsansammlung zwischen Lunge und Brustkorb) und dann gibt es wiederum Patienten, die beschwerdefrei bleiben.

Die akute Abstoßung kann man in verschiedene Schweregrade einteilen:

A steht für eine akute Abstoßung, bei der sich Immunzellen um die Gefäße und im Gewebe befinden.

A0 = keine Abstoßung,
A1 = minimal,
A2 = mild,
A3 = moderat,
A4 = schwer.

B steht für eine Abstoßung, bei der die Bronchien entzündet sind (Bronchiolitis).

B0 = keine Bronchiolitis,
B1R = geringe und
B2R = viel Bronchiolitis.

C steht für die chronische Abstoßung und D für eine Abstoßung der Gefäße.

Optimal und nicht behandlungsbedürftig wäre folgender Befund: A0, B0, C0, D0.

Eine Therapie je nach Patient und Zustand erwägbar wäre bei folgendem Befund: A1, B0/1, C0, D0.

Empfohlen wird eine Therapie auf jeden Fall bei folgendem Befund: > A1, B0/1, C0, D0.

Eine akute Abstoßung kann auf verschiedene Weise behandelt werden und die Wahrscheinlichkeit einer Abstoßung kann durch folgende Maßnahmen verringert, verhindert bzw. schnell erkannt werden: regelmäßige Kontrollen der Lungenfunktion mithilfe des Asthamamonitor, rasche Vorstellung in der Ambulanz bei Symptomen, gute Einstellung der Immunsuppressiva (Tacrolimus und Mycophenolat sollten im Zielbereich sein) und regelmäßige Bronchoskopien.

Die chronische Abstoßung hingegen taucht im Laufe der Jahre auf und kommt in Form des Bronchiolitis obliterans Syndrom (BOS) vor, das relativ viele Patienten betrifft (ca. 50 % fünf Jahre nach der Transplantation), aber gut behandelbar ist und in einer aggressiven, sehr seltenen Form, dem Restrictive Allograft Syndrome (RAS), das dann zu

einer raschen Verschlechterung der Lungenfunktion führt.

Die Statistik zeigt, dass nach drei Jahren ca. 40% der Patienten ein BOS haben, nach fünf Jahren ca. 50% und nach 10 Jahren ca. 70%. Die Verläufe sind allerdings von Patient zu Patient sehr verschieden und können dazu führen, dass manche Patienten eine rasche Verschlechterung erleben, während andere nur einen geringen Abfall der Lungenfunktion haben und sich wieder stabilisieren.



Risikofaktoren für die

Entwicklung einer chronischen Abstoßung sind

- viele akute (unbehandelte) Abstoßungen,
- ein HLA-Dismatch,
- eine frühe Transplantat-Dysfunktion (das neue Organ funktioniert schon schnell nach der Transplantation nicht gut),
- eine CMV-Pneumonitis,
- eine unzuverlässige Einnahme der Immunsuppressiva, Pneumonien,
- virale Infektionen,
- die Reflux-Krankheit,
- Aspiration (Einatmung von Fremdkörpern oder Flüssigkeit),
- eine Pilzbesiedlung der Lunge,
- eine lange Ischämiezeit des Organs vor der Transplantation (Zeit, in der ein entnommenes Organ transportiert wird)

- und schließlich gibt es auch noch Daten, die davon ausgehen, dass auch das Organ eines älteren Spenders eher von einer chronischen Abstoßung betroffen ist.

Um ein BOS diagnostizieren zu können, wird der Patient nach körperlichen Symptomen und pulmonalen Beschwerden befragt und untersucht. Um

eine akute Abstoßung oder eine Infektion auszuschließen, wird eine Bronchoskopie durchgeführt. Ein CT kann darüber hinaus Klarheit bringen. Um ein BOS zu behandeln stehen mehrere Therapiemöglichkeiten zur Wahl.

Am Ende des Vortrags bedankte sich Rüdiger Volke bei dem Referenten und lud die Anwesenden zum „Babbeltreff“ in die

Cafeteria ein, wo der Nachmittag gemütlich ausklang.
(Eine ausführlichere Version dieses Textes findet sich auf der Homepage des BDO.)

Oranspende

Anzeichen einer Organabstoßung richtig deuten

Bonn, 01.02.17: Müdigkeit, Fieber und ein Anstieg des Blutdrucks können alle möglichen Ursachen haben. Transplantierte sollten aber auch die Möglichkeit einer beginnenden Organabstoßung in Betracht ziehen. Frühzeitiges Eingreifen kann das betroffene Organ oftmals retten.

Jedes Jahr erhalten in Deutschland mehr als 3.000 Menschen ein Spenderorgan. Die meisten finden nach der Operation in einen weitgehend normalen Alltag zurück. Moderne Medikamente (Immunsuppressiva) verhindern heute schon sehr wirksam, dass das fremde Organ durch das körpereigene Immunsystem abgestoßen wird. Viele Transplantierte leben Jahre oder Jahrzehnte mit einem und demselben Spenderorgan. Dennoch ist die Gefahr einer Organabstoßung nie ganz gebannt. Das Tückische ist, dass chronische Abstoßungsreaktionen schleichend verlaufen und die Schädigung des Organs lange Zeit unbemerkt bleiben kann. Umso wichtiger ist es, Kontrolluntersuchungen sehr gewissenhaft in den empfohlenen Abständen wahrzunehmen. Außerdem sollte jeder Transplantierte die ersten Anzeichen einer möglichen Abstoßung kennen und gegebenenfalls zur Abklärung den Arzt aufsuchen.

Auch unspezifische Symptome ernst nehmen

Die ersten Symptome einer Organabstoßung sind wenig spezifisch und können daher leicht falsch gedeutet werden. Dazu gehören ein Anstieg des Blutdrucks, Müdigkeit, Gewichtszunahme und Fieber. Deutlichere Hinweise sind Schmerzen im Bereich des Transplantats oder eine Beinschwellung. Nierentransplantierte sollten aufmerksam werden, wenn die tägliche Urinmenge abnimmt. Bei Lebertransplantierten weisen ein dunkler Urin sowie eine gelbliche Verfärbung der Augen oder der Haut auf Probleme mit der Leber hin. Eine Abstoßungsreaktion beim Spenderherzen macht sich unter anderem durch Atemnot, Herzrhythmusstörungen oder Flüssigkeitseinlagerungen im Gewebe bemerkbar. Empfänger einer Bauchspeicheldrüse sollten bei erhöhten Blutzuckerwerten wachsam sein. Häufen sich solche Symptome oder dauern über einen längeren Zeitraum an, sollte ein Arzt die Ursache abklären. Durch eine Anpassung der immunsuppressiven Therapie kann das Organ in vielen Fällen gerettet werden.

Patiententagebuch hilft, Veränderungen zu erkennen
Eine gute Möglichkeit, den eigenen Gesundheitszustand ein-

zuschätzen und mögliche Probleme mit dem Spenderorgan frühzeitig zu erkennen, ist ein Patiententagebuch. Hier werden täglich wichtige Werte wie Blutdruck, Puls, Temperatur, Gewicht und Angaben zum Befinden eingetragen. Darüber hinaus sollten Transplantierte regelmäßig ihre Blutwerte bestimmen lassen sowie Nachsorgetermine, etwa Ultraschall- oder Computertomographie-Untersuchungen, gewissenhaft wahrnehmen. Die Anweisungen des Arztes, etwa zur richtigen Einnahme der Medikamente, müssen sie unbedingt befolgen.

Die aktualisierte Broschüre „Zurück im Leben“ erklärt, worauf es bei Medikamenten gegen die Organabstoßung ankommt, welche Kontroll- und Vorsorgeuntersuchungen für Transplantierte wichtig sind und welche Anzeichen auf eine mögliche Abstoßungsreaktion hindeuten. Ferner wird beschrieben, was Transplantierte in Sachen Hygiene, Reisen, Ernährung und Freizeit beachten müssen. Der Ratgeber ist kostenfrei auf dem Postweg oder über das Internet erhältlich.

Bestelladresse: BGV e.V., Heilsbachstraße 32, 53123 Bonn, www.bgv-transplantation.de.



**EINHORN
APOTHEKE**

& **NEUE** 
APOTHEKE

Unser Ziel ist Ihre Gesundheit



Unser Service für Sie

- ✓ Anmessen von Kompressionsstrümpfen
- ✓ Blutdruckmessung & Blutzuckermessung
- ✓ Homöopathie & Schüßler-Salze
- ✓ Inkontinenzversorgung und -belieferung
- ✓ Kostenfreier Botendienst
- ✓ Patientenindividuelle Verblisterung
- ✓ Verleih von Babywaagen
- ✓ Verleih von Medela-Muttermilchpumpen
- ✓ Versorgung mit Pflegehilfsmitteln

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in unseren Apotheken.

Unser Team berät Sie gern!

Ihr Apothekerehepaar Katrin & Benjamin Kraus

Einhorn-Apotheke Bockenem

Königstraße 15
31167 Bockenem
Telefon: 05067 / 697214
E-Mail: info@einhorn-apotheke-bockenem.com
www.einhorn-apotheke-bockenem.com

Neue Apotheke Bockenem

Königstraße 22
31167 Bockenem
Telefon: 05067 / 247818
E-Mail: info@neue-apotheke-bockenem.com
www.neue-apotheke-bockenem.com

Lungenvolumenreduktion bei schwerem Lungenemphysem:

Abschlussbericht publiziert

Pressemitteilung des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) vom 7.4.2017

Der Abschlussbericht liegt nun vor. Demnach zeigen die verfügbaren Studiendaten für chirurgische und für einzelne bronchoskopische Verfahren sowohl Vorteile als auch Nachteile im Vergleich zur alleinigen Standardtherapie. So können einige Interventionen die körperliche Belastbarkeit oder die Lebensqualität erhöhen. Es gibt aber auch

negative Effekte: Bei den chirurgischen Verfahren ist das eine zumindest kurzfristig höhere Sterblichkeit, bei den bronchoskopischen treten teils vermehrte Exazerbationen und Pneumothorax auf. Ein Vergleich von chirurgischen mit bronchoskopischen Verfahren ist mangels Studien derzeit nicht möglich. Eine laufende Studie lässt aber

Erkenntnisse hierzu erwarten.

Rauchen ist Hauptursache

Ein Lungenemphysem ist eine fortschreitende Erkrankung, die behandelbar, aber nicht heilbar ist. Denn bestimmte Teile des Lungengewebes sind irreversibel geschädigt. Ursache ist zumeist jahrelanges Rauchen.

Regionalgruppen des BDO

Wenn Sie Kontakt zu Transplantierten, Wartepatienten und Angehörigen in Ihrer Nähe suchen, können Sie sich gerne unverbindlich an einen Beauftragten des BDO wenden. Die Teilnahme an den Aktivitäten der Regionalgruppen ist kostenlos und nicht an eine BDO-Mitgliedschaft gebunden.

Bereich Berlin/Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern

Manja Elle

Tel.: (0160) 96 04 90 06
E-Mail: manja.elle@bdo-ev.de

Leif Steinecke

Tel.: (0160) 75 93 252
E-Mail: leif.steinecke@bdo-ev.de

Bereich Bremen und Umzu

Imke Huxoll

Im Neuen Kamp 25, 28779 Bremen
Tel.: (0421) 6 03 91 84
E-Mail: imke.huxoll@bdo-ev.de

Bereich Dortmund

Kurt Ender

Rostocker Str. 28, 59427 Unna
Tel.: (02303) 25 43 90
E-Mail: kurt.ender@bdo-ev.de

Uwe Klein

Obersteiner Weg 16,
40229 Düsseldorf
Tel.: (0211) 58 08 04 84
Fax: (0211) 58 09 02 36
E-Mail: uwe.klein@bdo-ev.de

Bereich Duisburg

Uwe Klein

Obersteiner Weg 16,
40229 Düsseldorf
Tel.: (0211) 58 08 04 84
Fax: (0211) 58 09 02 36
E-Mail: uwe.klein@bdo-ev.de

Kurt Ender

Rostocker Str. 28, 59427 Unna
Tel.: (02303) 25 43 90
E-Mail: kurt.ender@bdo-ev.de

Bernd Haack

Marktstr. 12, 47229 Duisburg
Tel.: (02065) 4 77 75
E-Mail: bernd.haack@bdo-ev.de

Bereich Essen

Uwe Klein

Obersteiner Weg 16,
40229 Düsseldorf
Tel.: (0211) 58 08 04 84
Fax: (0211) 58 09 02 36
E-Mail: uwe.klein@bdo-ev.de

Kurt Ender

Rostocker Str. 28, 59427 Unna
Tel.: (02303) 25 43 90
E-Mail: kurt.ender@bdo-ev.de

Bernd Haack

Marktstr. 12, 47229 Duisburg
Tel.: (02065) 4 77 75
E-Mail: bernd.haack@bdo-ev.de

Bereich Gießen/ Fulda

Rüdiger Volke

Am Mitteltor 4, 61209 Echzell
Tel.: (06008) 4 72
Fax: (06008) 71 62
E-Mail: ruediger.volke@bdo-ev.de

Andrea Dorzweiler

Bernhard-Itzel-Str. 6, 35392 Gießen
Tel.: (0641) 13 09 54 92
E-Mail: andrea.dorzweiler@bdo-ev.de

Wolfgang Kothe

Jahnstr. 9, 35644 Hohenahr
Tel.: (06446) 28 11
Fax: (06446) 92 27 64
E-Mail: wolfgang.kothe@bdo-ev.de

Bereich Hamburg

kommissarisch: Wolfgang Veit

Fichtenweg 3, 25709 Marne
Tel.: (04851) 12 84
Fax: (04851) 8 04 40 40
E-Mail: wolfgang.veit@bdo-ev.de

Bereich Köln/ Bonn und Aachen

Hubert Neuhoff

Denkmalweg 1a, 51580 Reichshof
Tel.: und Fax: (02296) 84 00
E-Mail: hubert.neuhoff@bdo-ev.de

Bereich München/Umland und Augsburg

z.Zt. ohne Leitung

Bereich Münsterland

Dr. Marie Theres
Terlunen-Helmer
Gittrup 3, 48157 Münster
Tel.: (0251) 3 27 00 32
Mobil: (0172) 5 34 60 60
E-Mail: marie-theres.terlunen-helmer@bdo-ev.de

Claudia Krogul

Lämmerstr. 5, 59394 Nordkirchen
Mobil: (0172) 5 82 72 96
E-Mail: claudia.krogul@bdo-ev.de

Bereich Niedersachsen

Jörg Böckelmann

Reiherwiese 2, 31167 Bockenem
Tel.: (05067) 24 60 10
Mobil: (0160) 99 18 01 88
E-Mail: joerg.boeckelmann@bdo-ev.de

Peter Fricke

Ackerstr. 3, 31167 Bockenem
Tel.: (05067) 24 68 45
Fax: (05067) 24 68 48
E-Mail: peter.fricke@bdo-ev.de

Bereich Nordbaden

z.Zt. ohne Leitung

Bereich Nürnberg/Erlangen

z.Zt. ohne Leitung

Bereich Rhein/Main

Barbara Eyrich

Coutandinstr. 4,
64546 Mörfelden-Walldorf
Tel.: (06105) 40 68 39
E-Mail: barbara.eyrich@bdo-ev.de

Dietmar Behrend

Paul-Hessemer-Str. 13,
65428 Rüsselsheim
Tel.: (06142) 92 69 46
E-Mail: dietmar.behrend@bdo-ev.de

Bereich Saarland/Pfalz

Karina Matheis

Im Vogelsberg 20, 54292 Trier
Tel.: (0651) 5 22 36
E-Mail: karina.matheis@bdo-ev.de

Bereich Sachsen

André Konrad

Zur Siedlung 10,
04720 Zschaitz-Ottewig
Tel.: (0170) 2 05 61 25
E-Mail: andre.konrad@bdo-ev.de

Bereich Sauerland

z.Zt. ohne Leitung

Bereich Schleswig-Holstein

Wolfgang Veit

Fichtenweg 3, 25709 Marne
Tel.: (04851) 12 84
Fax: (04851) 8 04 40 40
E-Mail: wolfgang.veit@bdo-ev.de

Bereich Südbaden
Burkhard Tapp
Neudorfstr. 2a, 79361 Sasbach a. K.
Tel.: (07642) 9 27 93 17
Fax: (07642) 9 27 9318
E-Mail: burkhard.tapp@bdo-ev.de

Ulrike Reitz-Nave
Neudorfstr. 2a, 79361 Sasbach a. K.
Tel.: (07642) 9 27 93 17 (AB)

Bereich Thüringen
z.Zt. ohne Leitung

Bereich Württemberg
Burkhard Tapp
Neudorfstr. 2a, 79361 Sasbach a. K.
Tel.: (07642) 9 27 93 17
Fax: (07642) 9 27 93 18
E-Mail: burkhard.tapp@bdo-ev.de

Bereich Würzburg und Umland
Dorothea Eirich
Schönrainstr. 9, 97753 Karlstadt
Tel.: (09359) 12 41
E-Mail: dorothea.eirich@bdo-ev.de

Stefan Tacsa
Gutenberg 10, 97080 Würzburg
Tel.: (0931) 9 91 63 63
E-Mail: stefan.tacsa@bdo-ev.de

Vorsitzender
Peter Fricke
Ackerstr. 3, 31167 Bockenem
Tel.: (05067) 24 68 45
Fax: (05067) 24 68 48
E-Mail: peter.fricke@bdo-ev.de

Schatzmeister
Hartmut Roestel
Oststr. 9,
32825 Blomberg
Tel.: (05235) 56 51
Fax: (05235) 50 38 09
E-Mail: hartmut.roestel@bdo-ev.de

Schriftführerin
Luisa Huwe
Ferdinand-Wallbrecht-Str. 57,
30163 Hannover
Mobil: (0151) 40 26 20 39
E-Mail: luisa.huwe@bdo-ev.de

Vorstandsmitglied
Claudia Krogul
Lämmerstr. 5, 59394 Nordkirchen
Mobil: (0172) 5 82 72 96
E-Mail: claudia.krogul@bdo-ev.de

Herz-Transplantation
Dr. med. Bernhard Lentz
Carl-Oelemann-Weg 11 c,
61231 Bad Nauheim
Tel. und Fax (06032) 24 21
E-Mail: bernhard.lentz@bdo-ev.de

Peter Fricke
Ackerstr. 3, 31167 Bockenem
Tel.: (05067) 24 68 45
Fax: (05067) 24 68 48
E-Mail: peter.fricke@bdo-ev.de

Lungen-Transplantation und
Herz-Lungen-Transplantation
Burkhard Tapp
Neudorfstr. 2a,
79361 Sasbach a. K.
Tel.: (07642) 9 27 93 17
Fax (07642) 927 93 18
E-Mail: burkhard.tapp@bdo-ev.de

Dr. Marie-Theres
Terlunen-Helmer
Gittrup 3, 48157 Münster
Tel.: (0521) 3 27 00 32
Mobil: (0172) 5 34 60 60
E-Mail: marie-theres.terlunen-helmer@bdo-ev.de

Leber-Transplantation
(einschließlich Lebend-Leber
Transplantation)
und Darm-Transplantation
Hans-Peter Wohn
Jahnstr. 21, 65185 Wiesbaden
Tel.: (0611) 37 12 34
E-Mail: hans-peter.wohn@bdo-ev.de

Darm-Transplantation
Rudolf Praas (u.a. Dünndarm)
Greifswalder Weg 26,
47906 Kempen
Tel.: (02152) 91 22 52
E-Mail: rudolf.praas@bdo-ev.de

Nieren-Transplantation
(einschließlich Nieren-Pankreas-
bzw. Pankreas-Transplantation)
Kurt Ender
Rostocker Str. 28, 59427 Unna
Tel.: (02303) 25 43 90
Fax: (02303) 25 43 92
E-Mail: kurt.ender@bdo-ev.de

Lebend-Nieren-Transplantation
Utz Huppertz
Fichtenstr. 25, 61440 Oberursel
Tel.: (06172) 3 61 65
E-Mail:
utz-heinrich.huppertz@bdo-ev.de

Sport
Imke Huxoll
Im Neuen Kamp 25,
28779 Bremen
Tel.: (0421) 6 03 91 84
E-Mail: imke.huxoll@bdo-ev.de

Junger BDO
Andrea Dorzweiler (Lunge)
Bernhard-Itzel-Str. 6,
35392 Gießen
Tel.: (0641) 13 09 54 92
E-Mail:
andrea.dorzweiler@bdo-ev.de

Fachbereiche des BDO

Julia Fricke (Herz)

Rethener Str. 45, 31319 Sehnde
Tel.: (05138) 6 13 22 91
Mobil: (0151) 70 61 20 11
E-Mail: julia.fricke@bdo-ev.de

Psychologische Beratung

Manja Elle
(donnerstags: 17-19Uhr)
Tel.: (0160) 96 04 90 06
E-Mail: manja.elle@bdo-ev.de

Angehörige von Wartepatienten und Organtransplantierten

Imke Huxoll
Im Neuen Kamp 25,
28779 Bremen
Tel.: (0421) 6 03 91 84
E-Mail: imke.huxoll@bdo-ev.de

Erhard Nadler

Mittelgasse 3, 98587 Springstille
Tel.: (036847) 3 18 22
Fax: (036847) 5 02 69
E-Mail: erhard.nadler@bdo-ev.de

Patienten mit Herzunterstützungs-systemen und deren Angehörige

Jörg Böckelmann
Reiherwiese 2, 31167 Bockenem
Tel.: (05067) 24 60 10
Mobil: (0160) 99 18 01 88
E-Mail:
joerg.boeckelmann@bdo-ev.de

Heidi Böckelmann

E-Mail:
heidi.boeckelmann@bdo-ev.de

Recht und Soziales

Leif Steinecke
Rebhuhnwinkel 46,
16356 Ahrensfelde
Tel.: (030) 99 27 28 93
Fax: (030) 93 66 58 66
(Mo-Fr 8-20 Uhr)
E-Mail: leif.steinecke@bdo-ev.de

Redaktion transplantation aktuell

Peter Fricke
Ackerstr. 3, 31167 Bockenem
Tel.: (05067) 24 68 45
Fax: (05067) 24 68 48
E-Mail: peter.fricke@bdo-ev.de

BDO- Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft Köln,
Filiale Essen
IBAN: DE87 3702 0500 0007 2110 01
BIC: BFSWDE33XXX

Organspende

Im fortgeschrittenen Stadium sind die Patientinnen und Patienten infolge der Atemnot körperlich wenig belastbar, ihre Lebensqualität ist deutlich verringert und auch ihre Lebensorwartung vermindert.

Den Betroffenen, meist Patientinnen und Patienten mit einer chronisch-obstruktiven Lungenerkrankung (COPD), wird empfohlen, auf das Rauchen zu verzichten. Um die Symptome zu lindern und akute Verschlechterungen (Exazerbationen) zu verhindern werden vor allem Arzneimittel wie Bronchodilatatoren und Glukokortikoide (Kortison) eingesetzt. Es gibt aber auch nichtmedikamentöse Therapieansätze wie etwa körperliches Training oder Atemphysiotherapie.

Chirurgische Verfahren seit 90er Jahren im Einsatz

Sind alle diese Therapieoptionen ausgeschöpft, gibt es die Möglichkeit, das veränderte Lungengewebe zu entfernen und das Lungenvolumen zu reduzie-

ren. Dies kann durch einen chirurgischen Eingriff oder durch ein bronchoskopisches Verfahren geschehen. Auf diese Weise will man mehr Platz für die weniger betroffenen Lungenanteile schaffen und die Atemmuskulatur entlasten, was die Lungenfunktion verbessern und die Atemnot lindern soll.

Im Unterschied zu den chirurgischen Verfahren, die bereits seit Mitte der 90er Jahre eingesetzt werden, wurden die bronchoskopischen Verfahren erst in den letzten Jahren entwickelt und gelten als weniger invasiv. Ihr Spektrum ist breit: Zum Einsatz kommen hier u. a. Ventile, Spiralen oder Polymerschaum.

Bei chirurgischen Verfahren eine Studie mit über 1200 Teilnehmern

Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) hatte das IQWiG beauftragt, Nutzen und Schaden von Verfahren der Lungenvolumenreduktion (LVR) sowohl im Vergleich zu einer herkömmlichen Behandlung als auch im

Vergleich zu anderen LVR-Verfahren zu bewerten.

Wie die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler feststellten, ist die Studienlage bei den chirurgischen Verfahren mit insgesamt elf Studien relativ gut. Dabei gibt es eine randomisierte kontrollierte Studie mit 1218 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die die chirurgische LVR ergänzend zur konservativen Therapie mit einer konservativen Therapie allein verglich und bei der die Nachbeobachtungszeit bis zu sechseinhalb Jahren betrug.

Sterblichkeit:

Mittelfristiger Vorteil, aber kurzfristiger Nachteil

Was die Gesamtsterblichkeit betrifft, zeigen die Studienergebnisse ein sehr gemischtes Bild: Betrachtet man die Daten fünf Jahre nach dem Eingriff, zeigt sich ein Hinweis auf einen Nutzen der chirurgischen LVR. Im ersten Jahr nach der OP ist die Sterblichkeit dagegen deutlich höher als bei den konventio-

nell behandelten Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Hier lässt sich ein Beleg für einen Schaden der chirurgischen LVR ableiten.

Zugunsten der chirurgischen Verfahren fielen die Ergebnisse zudem bei der körperlichen Belastbarkeit und der gesundheitsbezogenen Lebensqualität sowie bei der Atemnot und den Exazerbationen aus.

Bei bronchoskopischen LVR neue Studien einbezogen

Bei den bronchoskopischen Verfahren konnte das IQWiG insgesamt 15 Studien in den Abschlussbericht einbeziehen, beim Vorbericht waren es lediglich neun gewesen. Allerdings lieferten auch die neuen Studien jeweils nur Ergebnisse zu relativ kurzen Zeiträumen (drei Monate bis ein Jahr). Zudem gibt es für mehrere Verfahren jeweils nur eine Studie. Insofern ist die Studienlage weiterhin weniger gut als bei den chirurgischen Interventionen.

Für keine der Verfahren zur bronchoskopischen LVR zeigten die Studien einen Unterschied bei der Sterblichkeit im Vergleich zur alleinigen Standardtherapie. Durch das Einführen des Endoskops entsteht in den Bronchien kurzfristig ein starker Reiz, was sich in den Studien in häufigeren Nebenwirkungen wie vermehrte Exazerbationen sowie Infektionen und Verletzungen des Lungengewebes (Pneumothorax) niederschlägt.

Vorteil bei Atemnot und körperlicher Belastbarkeit

Diesem Nachteil stehen aber auch Vorteile gegenüber. So konnten insbesondere bronchoskopische Verfahren, bei denen Spiralen oder Ventile eingesetzt wurden, die körperliche Belastbarkeit und die gesundheitsbezogene Lebensqualität erhöhen. Wurden Spiralen angewendet, zeigten die Daten zudem einen Vorteil durch geringere COPD-Symptome, v. a. Atemnot.

Bei Verfahren, die mit Polymer-schaum, sogenannten Airway-Bypass-Stents oder thermischer Dampfablution arbeiten, war jeweils nur eine Studie verfügbar. Deren Daten zeigten keinen belastbaren Vorteil dieser Verfahren.

Chirurgie versus Bronchoskopie: Studienergebnisse für 2019 erwartet

Den G-BA hatte bei der Vergabe des Auftrags insbesondere interessiert, wie die älteren chirurgischen gegenüber den neuen bronchoskopischen LVR-Verfahren abschneiden. Doch eben diese Frage lässt sich nicht beantworten, weil es keine vergleichenden Studien gibt.

Unklar bleibt auch, für welche Patientinnen und Patienten welche Interventionen besonders geeignet sind. Hierfür fehlen bislang u. a. einheitliche Definitionen der unterschiedlichen Emphysemtypen und valide Ergebnisse zu den jeweiligen Subgruppen.

Allerdings läuft derzeit eine Studie, die die chirurgische und die bronchoskopische LVR mit Ventilen direkt vergleicht und die für 2019 erste Ergebnisse erwarten lässt. Auch zu einzelnen LVR-Verfahren - insbesondere mit Ventilen - laufen mehrere Studien, sodass sich die Datenlage in den kommenden Jahren weiter verbessern könnte.

Ventile werden meist nur auf einer Lungenseite eingesetzt

Aus den Fragestellungen der aktuellen Studien ziehen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zudem den Schluss, dass die bronchoskopischen Verfahren mit Ventilen inzwischen fast ausschließlich einseitig (unilateral) angewendet werden.

Zum Ablauf der Berichtserstellung

Die vorläufigen Ergebnisse, den sogenannten Vorbericht, hatte das IQWiG im Juli 2016 veröffentlicht und zur Diskussion gestellt. Nach dem Ende des Stellungnahmeverfahrens wurde der Vorbericht überarbeitet und als Abschlussbericht im Februar 2017 an den Auftraggeber versandt. Die eingereichten schriftlichen Stellungnahmen werden in einem eigenen Dokument zeitgleich mit dem Abschlussbericht publiziert. Der Bericht wurde gemeinsam mit externen Sachverständigen erstellt.

Zum Abschlussbericht:

<https://www.iqwig.de/de/projekte-ergebnisse/projekte/nichtmedikamentoese-verfahren/n14-04-verfahren-zur-lungenvolumenreduktion-beim-schweren-lungenemphysem.6508.html>

Wissenschaftler bringen Schüler auf Trab

Pilotprojekt: Drei Schulen in Detmold nehmen an einer Studie der Medizinischen Hochschule Hannover teil. Mit speziellen Bewegungsübungen im Unterricht soll die Leistungsfähigkeit verbessert werden

von ASTRID GEWING

Kreis Lippe. Aus Pudding werden Muskeln! Sportwissenschaftler der Medizinischen Hochschule Hannover werden in drei Detmolder Schulen im Unterricht für Bewegung sorgen. Das Ganze nennt sich „REBIRTH active school“ und ist Teil einer Studie. Wenn es gut läuft, soll das Projekt auf den gesamten Kreis ausgeweitet werden – nicht nur Schulen, auch Firmen oder Privatpersonen können teilnehmen.

Dass regelmäßiger Sport gesund ist, ist längst bekannt. Die Forscher um Professor Axel Haverich und Professor Uwe Tegtbur haben aber herausgefunden, was sich genau in den Zellen verändert. Eine Testgruppe von 70 Personen, die allesamt komplett unsportlich waren, haben sie täglich zu einer halben Stunde Bewegung verpflichtet. Nach einem halben Jahr wurden die Ergebnisse mit den Eingangsuntersuchungen verglichen. „Die Telomerlänge, das ist die Erbinformation am Ende der Chromosomen, verlängert sich. Das ist gleichbedeutend damit, dass sich die Zellregeneration beschleunigt – man ist leistungsfähiger“, sagt Haverich.

Er stammt aus Barntrup und hat im Kreishaus offene Türen eingerannt. „Kinder und Jugendliche bewegen sich immer weniger, das ist bedenklich. Es ist eine gute Gesundheitsvorsorge, wenn wir solche Studien nach Lippe holen können“, sagte Landrat Dr. Axel Lehmann. Der Aufwand ist groß, denn erst einmal müssen Lehrer und Eltern überzeugt werden. Wer mitmacht, wird genau untersucht. Ein Leistungstest gehört dazu, das Herz wird geprüft, die Gefäße begutachtet – diese medizinische Untersuchung ist freiwillig. „Eltern, aber auch die Kinder müssen einwilligen. Wir hoffen natürlich, dass wir viele überzeugen können, denn für die Studie brauchen wir eine



Sitzschule: Am frühen Nachmittag fällt es den Kindern der Ganztagsklasse 1c des Bildungshauses Weerthschule schwer, die Konzentration aufrecht zu halten. Künftig werden Sportwissenschaftler Bewegungsangebote einbringen, dadurch sollen die Kinder gesünder werden. Foto: Preuß

möglichst große Gruppe“, erklärt Tegtbur.

Verpflichtend ist allerdings der zusätzliche Sport im Unterricht. Da müssen alle ran. Die Geschwister-Scholl-Gesamtschule mit dem Jahrgang 5, die Weerths und die Bachschule mit den Jahrgängen 2 starten nach den Osterferien. Und es geht darum, die Bewegung in den Unterricht zu integrieren. „Wenn eine Klasse sehr unruhig ist, dann geben uns die Wissenschaftler Tipps, was den Kindern dabei hilft, Spannungen abzubauen“, sagt Iris Hansmann, Schulleiterin der Weerths-Schule. Gerade mit Blick auf den Ganztag sei es gut, wenn die Kinder zu mehr Bewegung angehalten werden.

„Wir merken deutlich, dass es den Kindern schwerer fällt, sich zu konzentrieren“, sagt auch ihr Kollege Christoph Tappe, Schuldirektor der Geschwister-Scholl-Gesamtschule.

Die Sportwissenschaftler bieten spezielle Übungen an. Rechenjogging im Matheunterricht ist nur ein Beispiel. „Wenn Kinder dazu animiert werden, mit allen Gliedern zu zappeln, dann verbessert das nachweislich die Durchblutung im ganzen Körper, mehr Sauerstoff wird transportiert, und die Leistung wird besser“, sagt Tegtbur.

Ein Audiofile des Gesprächs mit Prof. Axel Haverich gibt es auf LZ.de

Die Studie

Das Exzellenzcluster „REBIRTH“ ist hochschul- und fächerübergreifend angelegt. Die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) arbeitet mit der Leibniz Universität Hannover und weiteren Institutionen zusammen, um gemeinsam die Forschung im Bereich der Regenerativen Medizin voranzutreiben. Das Land Niedersachsen und die Braunkmann-Wittenberg-Stiftung finanzieren die Studie mit 1,5 Millionen Euro. Die drei Schulen in Lippe und

zwei weitere in Hannover werden zwei Jahre lang begleitet. „Wenn wir repräsentative Zahlen vorlegen, dann sind die Chancen sehr gut, dass wir Fördermittel für weitere Projekte im Kreis Lippe erhalten“, sagt Professor Dr. Axel Haverich, Leiter der Klinik für Herz-, Thorax und Gefäßchirurgie an der Medizinischen Hochschule Hannover. Die Ausweitung auf andere Schulen, aber auch eine Studie, an der alle Bürger teilnehmen können, seien das Ziel.

© 2017 Lippische Landes-Zeitung
Lippische Landes-Zeitung, Freitag 03. März 2017

Ordentliche Mitgliederversammlung des Bundesverbandes der Organtransplantierten e.V.

Sehr geehrtes Mitglied, hiermit laden wir Sie zu der am
Samstag, den 09. September um 10.30 Uhr
in der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) Gebäude J6, Ebene S 0,
Raum 4140, Carl-Neuberg-Straße 1, 30625 Hannover

stattfindenden ordentlichen Mitgliederversammlung des Bundesverbandes der Organtransplantierten e.V. ein.

Falls Sie noch einen Vorschlag oder Antrag an die o.a. Mitgliederversammlung richten wollen, der unabhängig von der Teilnahme und den veröffentlichten Tagesordnungspunkten sein kann, reichen Sie diesen bitte schriftlich bis spätestens zwei Wochen vor der Veranstaltung, also bis 26. August 2017, bei unserer Geschäftsstelle Marktstr. 4 in 31167 Bockenem ein (§ 17 der Satzung).

Angesichts der Wichtigkeit einer jeden Mitgliederversammlung hoffen wir auf rege Beteiligung und würden uns über eine Teilnahme freuen.
Soweit Ihnen eine Teilnahme an der Mitgliederversammlung nicht möglich ist, können Sie sich durch ein Mitglied, dem Sie eine Vertretungsvollmacht ausstellen, vertreten lassen. Hierbei ist zu beachten, dass ein Mitglied nicht mehr als fünf fremde Stimmen vertreten kann (§ 14.2 der Satzung).

Zu der Veranstaltung wird ein Imbiss gereicht. Damit wir die Versammlung gut planen können, melden Sie sich bis spätestens 12. August 2017 für die Teilnahme an. Eine Anfahrtsskizze ist diesem Schreiben beigefügt.

Mit freundlichen Grüßen



Peter Fricke
Vorstandsvorsitzender

Ordentliche Mitgliederversammlung des Bundesverbandes der Organtransplantierten e.V.
am Samstag, den 09. September, 10.30 Uhr, in der Medizinischen Hochschule
Hannover, Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover im Gebäude J6 Ebene S 0, Raum 4140

Tagesordnungspunkte

1. Begrüßung der Mitglieder und Feststellung der Beschlussfähigkeit der Versammlung
2. Jahresbericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr 2016
3. Kassenbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr 2016
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Aussprache über die Berichte des Vorstandes, des Schatzmeisters und der Rechnungsprüfer, sowie Entlastung des Schatzmeisters durch die Mitgliederversammlung
6. Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes
7. Beschlussfassung darüber, den vom Vorstand aufgestellten Haushaltsplan für das nächste Geschäftsjahr zu genehmigen
8. Wahl der Kassenprüfer
9. Verschiedenes



SAP: 3005459 - MHV 1414/220 - 02/12 L

Klinikbereich	
K1	Notaufnahme, Chir. Ambulanz, Blutspendedienst
K2	Polikliniken / Ambulanzen West
K4	Laborgebäude / Rechenzentrum
K5	Poliklinik / Ambulanz, Untersuchung, Behandlung, Forschung / Stat. 71-74
K6	Zentralklinikum / Stationen 10-48
K7	Ladenpassage
K8	Strahlentherapie / Nuklearmedizin / PET / Stationen 75+76
K9	Rehabilitationsmedizin / Sportmedizin
K10	Psychiatrie I / Stationen 50-54
K11	Kinderklinik / Stationen 60-69
K12	Frauenklinik / Transplantationsmedizin / Stationen 81-85
K13	Infektions-Stat. 78 / KMT-Stat. 79
K14	Immunologische Ambulanz
K20	Zahn-Mund-Kieferklinik / Stat. 77
K21	Psychosomatik / Station 58
K25	KffH-Med. Versorgungszentrum

Instituts- und Lehrbereich	
J1	Klinisches Lehrgebäude Hörsäle F-N
J2	Vorlkinisches Lehrgebäude Hörsäle A-E
J3	Theoretische Institute I
J4	Forschungswerkstätten
J5	Zentrales Tierlabor
J6	Theoretische Institute II Hörsäle Q-S
J7	Hundehaus
J10	Pädiatrisches Forschungszentrum
J11	Hans-Borst-Zentrum Rudolf-Pichlmayr-Zentrum
K15	Schule für Diätassistentinnen

Wohnbereich	
B	Wohnhaus B
C2	Wohnhaus C2
D	Wohnhaus D
L	Wohnhaus L
M	Wohnhaus M Kindertagesstätte Die Hirtenkinder

Karl-Wiechert-Allee 3A	
M02	Verwaltungsgebäude / Hörzentrums

Helstorfer Straße 7	
M19	Verwaltungsgebäude

Verwaltungs- und Technikbereich	
Z1	Kindertagesstätte Weltkinder
Z2	Kindertagesstätte Campuskinder
J8	Materiallager
K15	Mensa / Küche
K16	Technische Zentrale
K17	Wäscherei
K22	Dampfkesselhaus
K23	Personalrat (Haus E)
K24	Verwaltungsgebäude (Haus C)
K27	Verwaltungsgebäude / Betriebsärztlicher Dienst (Haus A)
K28	Abfallzentrale
K29	Bereitstellungslager



In den Gebäuden und Eingangsbereichen der MHH ist das **Rauchen verboten**.

Termine 2017

- 03.06.17 Tag der Organspende in Erfurt
- 29. - 30.07.17 Kick fürs Leben in Essen
- 09.09.17 Mitgliederversammlung
- 25. - 28.10.17 DTG in Bonn
- 29.09. - 01.10.17 RGL Tagung in Jena

Organspende

Möglicher Zell-Therapieansatz gegen Zytomegalie

Wissenschaftler der Medizinische Hochschule Hannover: Gamma-delta T-Zellen sind individuell und anpassungsfähig / Veröffentlichung in Nature Immunology

Unser Immunsystem enthält zwei Sorten von T-Zellen: Alpha-beta T-Zellen, die sehr spezifisch auf ...

Link: <http://idw-online.de/de/news668385>

Cebit 2017: Mit Gendaten sagen Bioinformatiker Antibiotikaresistenzen vorher

Jedes Jahr sterben in der Europäischen Union etwa 25.000 Menschen an antibiotikaresistenten und damit schwer behandelbaren Bakterien. Zwar existieren Diagnoseverfahren, um solche Resistenzen vorab zu erkennen, jedoch sind diese zeitaufwendig. Forscher des Zentrums für Bioinformatik an der Universität des Saarlandes arbeiten daher mit dem Diagnostikentwickler Curetis zusammen, um die gefährlichen Resistenzen schneller aufzudecken. Ihre Geheimwaffe: Eine umfassende Gendatenbank und leistungsfähige Algorithmen. Ihre heutigen Schnelltests und ihren Ausblick auf die Zukunft präsentieren sie auf der Computermesse Cebit in Hannover in Halle 6 am Stand E28. Link: <http://idw-online.de/de/news669246>

Studienteilnehmer gesucht:

Untersuchung von Gefäßwandveränderungen bei Lymphödem MHH-Klinik für Herz-, Thorax-, Transplantations- und Gefäßchirurgie sucht Frauen und Männer jeden Alters mit Lymphödem nach Operation. Die Wissenschaftler des Exzellenzcluster REBIRTH (Von regenerativer Biologie zu rekonstruktiver Therapie) suchen derzeit nach einer regenerativen Therapie bei Lymphödemen. Die Klinik für -
https://www.mh-hannover.de/46.html?tx_ttnews%5Btt_news%5D=5122&cHash=5c4527986bed4c1ad559a563c0ebdbac

Wissenschaftlicher Beirat

- Dr. Christina Archonti, Bruchköbel
Prof. Dr. Wolf Otto Bechstein, Frankfurt
Thomas Biet, Frankfurt am Main
Dr. Detlev Bösebeck, Berlin
Prof. Dr. med. Martin Burdelski, Kiel
Prof. Dr. Martin Büsing, Recklinghausen
Dr. Bernard Cohen, CH Leiden (NL)
Prof. Dr. Bernhard de Hemptinne, Gent (B)
Prof. Dr. E. Rainer de Vivie, Wenningstedt-Braderup
Prof. Dr. Mario C. Deng, Los Angeles (USA)
Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Eigler, Essen
Prof. Dr. Erland Erdmann, Köln
Prof. Dr. Jochen Erhard, Dinslaken
Prof. Dr. D. Feist, Heidelberg
Prof. Dr. Karl-Wilhelm Fritz, Dannenberg
Dr. Bärbel Fuhrmann, Teltow
Prof. Dr. Lucas Greiner, Wuppertal
Prof. Dr. Jens Gottlieb, Hannover
Prof. Dr. med. Gundolf Gubernatis, Wilhelmshaven
Prof. Dr. med. Jan Gummert, Bad Oeynhausen
Prof. Dr. med. Hinrich Hamm, Hamburg
Prof. Dr. Claus Hammer, Gräfeling
Prof. Dr. Johann Hauss, Leipzig
Prof. Dr. Axel Haverich, Hannover
Prof. Dr. Doris Henne-Brunns, Ulm
Prof. Dr. Roland Hetzer, Berlin
PD Dr. Stephan Hirt, Regensburg
Prof. Dr. Ulrich T. Hopt, Freiburg
Dr. med. Ilse Kerremans, Gent (B)
Prof. Dr. med. Holger Kirsch, Bischofsheim
Prof. Dr. Günter Kirste, Ebringen
Dr. med. Volker Köllner, Blieskastel
Prof. Dr. Wolfgang Konertz, Berlin
Prof. Dr. med. Reiner Körfer, Duisburg
Dr. Heike Krämer-Hansen, Kiel
Prof. Dr. Bernd Kremer, Kiel
Prof. Dr. Volker Lange, Berlin
Prof. Dr. med. Heiner Möning, Kiel
Prof. Dr. mult. Eckhard Nagel, Essen
Dr. Günter E. Naumann, Köln
Prof. Dr. med. Heinrich Netz, München
Prof. Dr. Peter Neuhaus, Berlin
Prof. Dr. med. Gerd Oehler, Bad Hersfeld
Prof. Dr. J. B. Otte, Bruxelles (B)
Prof. Dr. med. Jai-Wun Park, Coburg
Prof. Dr. Bernhard Permanetter, Fürstenfeldbruck
Prof. Dr. med. Uwe Querfeld, Berlin
Dr. Axel Rahmel, Frankfurt am Main
Prof. Dr. Bruno Reichart, Starnberg
Dr. med. Lothar Reinbacher, Kempten
Prof. Dr. Xavier Rogiers, Gent (B)
Prof. Dr. Hans-Joachim Schäfers, Homburg/Saar
Prof. Dr. Hans H. Scheld, Wetzlar
Prof. Dr. med. Wolfgang Schöls, Duisburg
Prof. Stephan Schüler, Newcastle Upon Tyne (GB)
Prof. Dr. Ulrich Sechtem, Stuttgart
Dr. Wilhelm Alfred Stertmann, Lollar-Odenhausen
Dr. Werner Stier, Düsseldorf
Prof. Dr. med. Eggert Stockfleth, Bochum
Prof. Dr. Georg Strohmeyer, Düsseldorf
Prof. Dr. med. Martin Strüber, Grand Rapids (USA)
Prof. Dr. R. Templin, Elmenhorst
Univ.-Prof. Dr. Rene H. Tolba, Aachen
Dr. Claas Ulrich, Löwenberger Land
Prof. Dr. med. Richard Viebahn, Bochum
Priv. Doz. Dr. Sebastian Vogt, Marburg
Prof. Dr. Hubertus von Voss, München
Prof. Dr. med. T.O.F. Wagner, Frankfurt
Prof. Dr. med. Thorsten Wahlers, Köln
Priv. Doz. Dr. med. Henning Warnecke, Bad Rothenfelde
Prof. Dr. Michael Weyand, Erlangen
Prof. Dr. Günter-Heinrich Willital, Münster
Prof. Dr. med. Hubert Wirtz, Leipzig
Prof. Dr. med. Hans-Reinhard Zerkowski, Riehen, Basel Land (CH)
Prof. Dr. med. Stefan Zeuzem, Frankfurt a. M.

Weitere Kurzmeldungen

Feinstaub weckt schlafende Viren in der Lunge

Nanopartikel aus Verbrennungsmotoren können Viren aktivieren, die in Lungengewebszellen ‚ruhen‘. Das fanden Forscher des Helmholtz Zentrums München, Partner im Deutschen Zentrum für Lungenforschung (DZL), heraus. Die Ergebnisse sind in der Fachzeitschrift, Particle and Fibre ...

Link: <http://idw-online.de/de/news666337>

Auf die Größe kommt es an - Warum kleine Lungen öfter erkranken

Seit mehr als zehn Jahren untersuchen Lungenforscher und Epidemiologen am Helmholtz Zentrum München im Rahmen von internationalen Konsortien die Frage, ob bestimmte Abschnitte im Erbgut mit Lungenfunktion und -erkrankungen zusammenhängen. Auch an einer jüngst in ‚Nature Genetics‘ veröffentlichten Studie waren sie wieder beteiligt und konnten zeigen, warum Menschen mit einer kleineren Lunge ein erhöhtes Risiko für Lungenerkrankungen besitzen. Zudem lässt sich anhand der Gene demnach das Risiko für eine chronisch obstruktive Lungenerkrankung (COPD) vorhersagen.

Link: <http://idw-online.de/de/news667567>

Zigarettenrauch bremst Selbstheilung der Lunge

Der Qualm von Zigaretten blockiert Selbstheilungsprozesse in der Lunge und kann so zur chronisch obstruktiven Lungenerkrankung (COPD) führen. Das berichten Forscherinnen und Forscher des Helmholtz Zentrums München, Partner im Deutschen Zentrum für Lungenforschung (DZL), gemeinsam mit internationalen Kollegen im

,American Journal of Respiratory and Critical Care Medicine‘.
Link: <http://idw-online.de/de/news668793>

Betreutes Training hilft bei Herzschwäche

Körperliches Training führt nicht wie bisher angenommen zu einer schädigenden Erweiterung der Herzkammer. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Technischen Universität München (TUM) und der Technisch-Naturwissenschaftlichen Universität in Trondheim (NTNU) widerlegen diese bisherige Annahme und geben Empfehlungen, wie ein Training bei Personen mit Herzschwäche aussehen sollte.

Link: <http://idw-online.de/de/news668255>

Weltnerntag am 9. März 2017: Übergewicht ist ein zunehmendes Problem - auch für die Nieren!

Am nächsten Donnerstag ist Weltnerntag. Ziel des weltweiten Aktionstags ist es, die Prävention von Nierenerkrankungen in den Vordergrund zu stellen. Über 2 Mio. Menschen sind in Deutschland von einer chronischen Nierenkrankheit betroffen. Derzeit sind über 100.000 Menschen in Deutschland auf ein Nierenersatzverfahren - Dialyse oder Transplantation - angewiesen. Ein Nierenversagen kann grundsätzlich jeden treffen, besonders gefährdet sind allerdings Menschen mit Übergewicht. Die Zahl der durch Übergewicht verursachten Nierengewebsschäden hat sich in den vergangenen 30 Jahren bereits verzehnfacht!

Link: <http://idw-online.de/de/news668894>

Ultraschall-Skalpell zerstört Lebertumore

Gebündelter Ultraschall kann Tumorzellen effektiv zerstören. Bislang lässt sich diese Methode jedoch nur bei Organen wie Prostata und Gebärmutter anwenden. Auf dem Europäischen Radiologenkongress ECR stellten Fraunhofer-Forscher ein im EU-Projekt TRANS-FUSIMO entwickeltes Verfahren vor, mit dem per fokussiertem Ultraschall auch ein Organ behandelt werden kann, das sich mit der Atmung bewegt - die Leber. Damit könnten manche Lebertumore künftig schonender als bislang therapiert werden.

Link: <http://idw-online.de/de/news668719>

Ein neuer Index zur Diagnose einer nichtalkoholischen Fettlebererkrankung

Die nichtalkoholische Fettlebererkrankung (NAFLD) hat sich zu einer globalen Epidemie ausgeweitet. Es besteht weltweit nicht nur ein großes Interesse die Ursachen und Folgen der Fettlebererkrankung zu verstehen, sondern auch die Diagnose Fettlebererkrankung frühzeitig zu stellen. Forscher des Deutschen Zentrum für Diabetesforschung (DZD) haben aus klinischen Daten einen neuen Index generiert, der mit hoher Genauigkeit das Vorliegen einer Fettlebererkrankung vorhersagen kann.

Link: <http://idw-online.de/de/news666672>



Fachklinik für Rehabilitation

Kardiologie

- Herz-, Kreislauf- und Gefäßerkrankungen
- Zustand nach Herztransplantation u. Herzunterstützungssysteme

Pneumologie

- Zustand vor und nach Lungentransplantation
- Lungenhochdruck (PAH)
- Bronchialkrebs

Nephrologie

- Zustand nach Nierentransplantation

Internationale Rehabilitation

Vor- und Nachsorgeprogramme

- Herzwoche, Gefäßwoche, Lungenwoche, Wunschgewicht



Das Angebot

- Qualifizierte fachärztliche medizinische Diagnostik u. Therapie
- Individuelle Physio- und Sporttherapie
- nach Belastung angepasste Einzel- und Gruppentherapie
- med. Trainingsprogramm mit Fahrradergometer- und Muskelauftakttraining
- physikalische Therapie
- psychologische und seelsorgerische Betreuung
- professionelle Pflege
- Schwimmbad
- spezielles Schulungsprogramm
- Einzelzimmer ggf. Aufnahme v. Angehörigen im DZ
- kostenloses Angehörigenseminar
- auf Wunsch Apartment

Gerne senden wir Ihnen
Informationsmaterial zu!

Kolkweg 1 · 29683 Bad Fallingbostel

Telefon Zentrale: (05162) 44-0 · Telefon Aufnahme: (05162) 44-607

Fax: (05162) 44-400

www.klinik-fallingbostel.de · info@klinik-fallingbostel.de

fachlich kompetent, menschlich engagiert

Beitrittserklärung

Bitte füllen Sie für jedes Mitglied oder jeden Familienangehörigen ein gesondertes Formblatt aus.

- Ja, ich möchte den BDO durch meine Mitgliedschaft unterstützen. Als Mitglied (außer Mitgliedsart "B") erhalte ich ohne weitere Kosten die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift "transplantation aktuell".

Ich beantrage eine Mitgliedschaft als:

- (A) Transplantierte(r), Wartepatient, Jahresbeitrag: 42 €
 (B) Angehörige(r) (Partner) (nur möglich, wenn transplantieter Angehöriger bereits Mitglied ist), Jahresbeitrag: 12 €
 (C) jugendlicher Transplantierte bis 18 Jahre, Auszubildende(r) oder Student(in), Jahresbeitrag: 21 €
 (D) Fördermitglied, mit einem nach oben freibleibenden Jahresbeitrag, mindestens jedoch ein Jahresbeitrag von 42 € (Ehepaar 50 €)
 (E) Elternteil eines wartenden oder transplantierten Kindes, Jahresbeitrag: 42 € (Elternpaar: 50 €).

Wie sind Sie auf uns aufmerksam geworden? Mitglieder Presse TV/Radio Internet Transplantationszentrum

gegebenenfalls durch wen

ID *	Mitgliedsart *	Mitgliedsnummer *	Fax
Name, Vorname	Straße, Hausnummer	PLZ, Ort	Telefon
E-Mail	Geburtstag	Beruf	Regionalgruppe *

Aufnahmedatum * Unterschrift ** (bei Minderjährigen Unterschrift des gesetzlichen Vertreters)

nur für Transplantierte und Wartepatienten

Warteorgan/e *	transplantierte/s Organ/e	Transplant.-Dat(en)um
Transplantationszentrum	Herzschriftmacher <input type="checkbox"/> ja / <input type="checkbox"/> nein	Blutgruppe

Eltern eines transplantierten Kindes füllen bitte zusätzlich folgendes Feld aus.

Schule

Ich ermächtige den BDO, widerruflich den zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag jährlich zu Lasten meines Kontos abzubuchen. Einzugsermächtigung:

Kontoführendes Institut

* Felder werden vom BDO ausgefüllt
** Bitte beide Unterschriften leisten

BIC

IBAN

Bitte einsenden an:
Bundesverband der Organtransplantierten
e.V., Postfach 0207, 31164 Bockenem

Datum

Unterschrift des Kontoinhabers **

Wir sind Umgezogen!

Bitte füllen Sie den folgenden Vordruck aus, wenn sich bei Ihnen Änderungen in Ihren Daten ergeben haben bzw. demnächst ergeben werden und senden ihn an unsere Geschäfts- und Beratungsstelle.

Mitglieds-Nr.: _____ Tel.-Nr.: _____

Vorname: _____ E-Mail: _____ @ _____

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ neuer Wohnort: _____

FALLS SIE UNS BEITRAGSEINZUG GENEHMIGT HABEN:

Neue Bank: _____

Anschrift: _____

BIC: _____ IBAN: _____

Abonnement-Bestellung für

transplantation
aktuell

Zeitschrift des
Bundesverbandes der Organtransplantierten e.V.

Jede Ausgabe ist eine interessante Mischung, u.a. aus Erfahrungsberichten, medizinischen Informationen (meist von Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirates des BDO verfasst, dem namhafte Vertreter von Transplantationszentren angehören), sozialrechtlichen Hinweisen, Literaturtipps und Berichten rund um die Organspende.

- Daher bestelle ich hiermit die Zeitschrift "transplantation aktuell" ab der ersten erreichbaren Ausgabe zum Preis von 12,00 € /Jahr (inkl. Versandkosten) bis auf Widerruf, der 6 Wochen vor Quartalsende in der Geschäftsstelle des BDO vorliegen muss.

Mein Recht:
Die Bestellung der Zeitschrift "transplantation aktuell" im Abonnement wird erst wirksam, wenn sie nicht innerhalb einer Woche widerrufen wird.

Zur Wahrung dieser Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Von diesem Widerrufsrecht habe ich Kenntnis genommen!

Name, Vorname _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____ Fax: _____

E-Mail: _____

Ort _____ Datum _____

*Unterschrift _____

Legen Sie diese Abonnementbestellung in einen geschlossenen und ausreichend frankierten Briefumschlag (Datenschutz) und senden Sie diesen an die nachstehende Adresse: Bundesverband der Organtransplantierten e.V., Geschäfts- und Beratungsstelle, Postfach 0207, 31164 Bockenem. Bitte füllen Sie für jede Person eine gesonderte Erklärung aus!

SEPA Lastschrift-Mandat

Ich ermächtige den BDO e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom BDO e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Der erste Einzug erfolgt am _____ des Folgemonats nach Abonnementbestellung bzw. am Werktag danach. Die weiteren Einzüge erfolgen zum _____ eines Jahres bzw. am Werktag danach.

Betrag _____ Zahlungsart: Wiederkehrend

Kontoinhaber _____

Straße _____ PLZ _____

Ort _____

Kreditinstitut _____

IBAN _____ BIC _____

Zahlungsempfänger: BDO e.V., Marktstr. 4, 31167 Bockenem

Gläubiger-Identifikationsnummer DE40BDO00000798820

Ort _____ Datum _____

*Unterschrift _____

*Bitte sowohl hier, als auch in der linken Spalte unterschreiben.



Zuwendungs-bestätigung

zur Vorlage beim Finanzamt.

Mitgliedsbeitrag und Geldzuwendung (früher Spende) müssen gesondert ausgewiesen werden. Der Bundesverband der Organtransplantierten e.V. erfüllt die Voraussetzungen des § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG und ist wegen Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege von Körperschaftssteuer befreit (gem. Freistellungsbescheid des Finanzamtes Duisburg-West vom 14. 09. 2012, Steuer-Nr. 134/5722/0439).

Der nebenstehende Betrag wird ausschließlich für die in der Satzung vorgesehenen Zwecke verwendet. Es wird bestätigt, dass der bezeichnete Zweck unter die Zwecke fällt, die nach Anlage 1 zu § 48 Abs. 2 Einkommensteuer-Durchführungsverordnung Abschnitt A Nr. 1 als besonders förderungswürdig anerkannt sind.

Bei Verwendung dieses Formulars können Sie bei Beträgen bis € 100,- den Einzahlungsbereich bei Ihrem Finanzamt als Zuwendungsbestätigung vorlegen. Bei Beträgen über € 100,- erhalten Sie eine gesonderte Zuwendungsbestätigung.

Deshalb bitten wir Sie, Ihre Anschrift deutlich lesbar einzusetzen.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Bundesverband der Organtransplantierten e.V.

IBAN

D E 8 7 3 7 0 2 0 5 0 0 0 0 0 7 2 1 1 0 0 1

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

B F S W D E 3 3 X X X

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

Steuer-Nr. 134/5722/0439 - FA DU-West

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Spende / Beitrag

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

Himbeer-Eistee

Fruchtig und leicht

Zubereitungszeit: ca. 5 Minuten

Zeit zum Kühlen: ca. 2 Stunde

Eine Portion enthält:

- 28 kcal (kJ)
- 0 g Eiweiß
- 0 g Fett
- 6 g Kohlenhydrate
- 0 g Ballaststoffe
- 0 mg Cholesterin

Zutaten für 4 Portionen (800 ml):

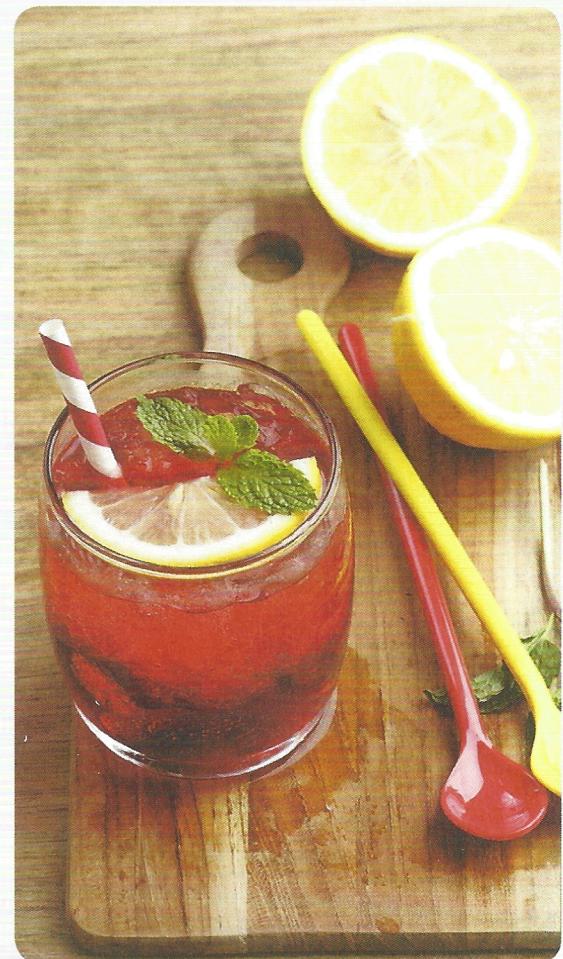
- 4 Teebeutel Bambus-Tee
(oder Rooibos-Tee)
- 2 EL Zitronensaft
- 4 EL Himbeersirup
- 8 Eiswürfel
- 4 Zitronenscheiben

Zubereitung:

- 1 Die Teebeutel in eine Kanne geben und mit 600 Millilitern sprudelnd kochendem Wasser übergießen. 5-10 Minuten ziehen lassen.
- 2 Teebeutel herausnehmen und den Tee etwa 2 Stunden im Kühl schrank abkühlen lassen.
- 3 Den Zitronensaft unter mischen. Himbeersirup und Eiswürfel auf vier hohe Gläser verteilen. Den kalten Tee darauf füllen und die Gläser mit den Zitronenscheiben garnieren.

Foto: © 123rf.com | Noppadon Sakulsom

Quelle: Sonja Carlsson,
111 Rezepte für ein gesundes Herz, 2015,
Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,
Seite 139



BDO-Kurzportrait

Beratung - Begegnung - Betreuung

Bundesverband der Organtransplantierten e.V.

Wir sind für Sie da

Der BDO besteht seit 1986 als gemeinnütziger Selbsthilfever band für Transplantationsbetrof fene (Wartepatienten, Organ transplantierte und Angehörige). Durch unsere Mitglieder ken nen wir die Sorgen, Nöte und Probleme der Betroffenen. Aus Erfahrung wissen wir, wo Hil fen medizinischer, sozialer und psychologischer Art zu erlangen sind und wie Familien die Ängste und Probleme in dieser Ausnahmesituation bewältigen können.

Der BDO hilft:

- Bundesweit betreuen 21 Regionalgruppen Patienten und ihre Angehörigen vor und nach Organtransplantation. Informationen, Erfahrungsaustausch und zwischenmenschliche Kontakte prägen die Treffen dieser Gruppen.
- Der Fachbereich „Junger BDO“ versucht bestehende Probleme zu erkennen, zu analysieren und Lösungsmög lichkeiten zu erarbeiten.
- Die Geschäftsstelle nimmt gerne Ihre Anfragen entge gen und leitet diese an die zuständigen Ansprechpartner in Regionalgruppen und Fach bereiche weiter.

Weitere Informationen finden Sie auf den Seiten des BDO im Internet unter <http://www.bdo-ev.de>, indem Sie Kontakt mit unseren Vertretern in den Regionalgruppen (s. S. 14-15) und Fachbereichen (s. S. 15-16) oder mit der Geschäftsstelle des BDO aufnehmen.

BDO-Geschäftsstelle

Mo + Do 10:00-14:00 Uhr
Di + Mi 10:00-12:30 Uhr
Marktstraße 4,
D-31167 Bockenem
Telefon: (05067) 2491010
Fax: (05067) 2491011
E-Mail: info@bdo-ev.de
Internet: www.bdo-ev.de
[Facebook.com/BDO.Transplantation](https://www.facebook.com/BDO.Transplantation)



KICK FÜRS LEBEN FÜR ORGANSPENDEN

Buntes Rahmenprogramm:

Interviews, Autogramme, Promotionstände, Gastronomie und Kinderfest

Auf der Kippe:

Michael Tönnies war einer von über 11.000 schwerkranken Patienten auf der Warteliste. Eine Lungentransplantation gab ihm eine zweite Chance. **Täglich wird drei von ihnen diese Chance genommen, weil rettende Spenderorgane fehlen.**

Die Transplantation von Organen ist derzeit die beste oder die einzige Behandlungsmöglichkeit bei Patienten mit akutem oder chronischem Organversagen.

Die Übertragung rettet Leben und verleiht dem „**neuen Leben**“ eine hohe Lebensqualität. Deshalb wollen wir mit unserer Initiative das Bewusstsein schärfen, dass ein „**JA zur Organspende**“ ein „**JA fürs Leben**“ bedeutet.

